

<https://www.bild.de/politik/inland/politik-inland/brisante-wams-recherche-was-ist-da-los-mit-lauterbachs-lebenslauf-83169220.bild.html>

Brisante Recherche zu seiner Uni-Bewerbung Was ist da los mit Lauterbachs Lebenslauf?

11.03.2023 - 20:48 Uhr

Professor Karl Lauterbach (60, SPD) gründete einst das Institut für Gesundheitsökonomie, Medizin und Gesellschaft an der Universität zu Köln, war außerdem Gastdozent an der Harvard Universität (USA). Dieser Expertenstatus half ihm auf dem Weg ins Bundesgesundheitsministerium.

Doch nun zieht ein Bewerbungsverfahren aus den 90er-Jahren unangenehme Schlagzeilen für Karl Lauterbach nach sich. Die WELT am SONNTAG (gehört wie BILD zu Axel Springer) hat Lauterbachs dort vorgelegten Lebenslauf überprüft. Seine Bewerbung, schreibt das Blatt, „lässt sich mit seiner tatsächlichen Laufbahn nicht in Einklang bringen“.

►□ Das war passiert: Die Tübinger Eberhard-Karls-Universität schrieb im Herbst 1995 eine C4-Professur für „Gesundheitssystemforschung“ aus, auf die sich der heutige Gesundheitsminister (damals 32 Jahre alt) bewarb, wie das Blatt schreibt.

In seiner Bewerbung habe Lauterbach seine laufenden Forschungsprojekte betont. So gab er laut WELT am SONNTAG (WamS) etwa an, dass ein Projekt vom Bundesgesundheitsministerium gefördert werde. Der SPD-Politiker habe zudem versichert, dass er „einen beträchtlichen Teil“ seiner eingeworbenen Drittmittel nach Tübingen transferieren könne, wie es in einem Protokoll der Universität heiße, schreibt das Blatt.

Es fehlt an Belegen für Lauterbachs Angaben

►□ Lauterbach hatte in seiner Bewerbung geschrieben, dass er ein Forschungsprojekt zum Mammakarzinom (Brustkrebs) leite, das vom Bundesgesundheitsministerium mit 2 Millionen D-Mark gefördert werde, ergab die Recherche.

Doch das Ministerium gibt dem Bericht zufolge an, dass es kein Projekt mit diesem Namen kenne. Auch im Bundesarchiv gebe es keine Dokumentation dazu, heißt es in der WamS.

Das Tumorzentrum Aachen, das Lauterbach als Studienstandort genannt habe, habe ebenfalls keine Unterlagen zu einem Projekt mit dieser Beschreibung.

Es gebe lediglich eine 2002 vom Gesundheitsministerium geförderte allgemeine Studie zu Krebsdaten in Aachen, für die Lauterbach allerdings nicht als Autor aufgeführt werde.

Lauterbach sei auch nicht als Autor in einem Buch zu diesem Thema aufgeführt, das der heutige Minister selbst in den Unterlagen angegeben habe. Sein Name tauche in der Publikation gar nicht auf, heißt es, obwohl er sich in seiner Bewerbung als „Studienleiter“ bezeichnet habe.

Die WamS-Journalisten haben zudem ein Schreiben von Christian Mittermayer, Direktor des Instituts für Pathologie der RWTH Aachen, aus dem Jahr 1996 aufgetan, wie sie ausführen. Darin habe Mittermayer dem Dekan der Uni Tübingen geschrieben, dass Lauterbach damals als Assistent an einem Forschungsprojekt zu Mammakarzinomen beteiligt gewesen sei – also nicht als Leiter der Studie.

►□ Lauterbach soll in seiner Bewerbung weitere Angaben über Fördergelder gemacht haben, so die WELT am SONNTAG. Für eine Studie seien damals angeblich 100 000 Dollar geflossen, aber der Studienleiter habe dem Blatt auf Anfrage gesagt, er selbst habe das Geld beschafft. Lauterbach habe lediglich bei der Planung geholfen.

20 000 D-Mark zugesagt, aber nicht ausgezahlt

Auch die Robert-Bosch-Stiftung habe Lauterbach für ein Buchprojekt 20 000 D-Mark zugesagt, gab der heutige Gesundheitsminister damals an, schreibt die WamS. Auf Anfrage teilte die Stiftung dem Bericht zufolge allerdings mit, man habe Lauterbach die Förderung zwar zugesagt, das Geld sei aber am Ende doch nicht geflossen. Der Grund: Das Buch wurde nicht fertiggestellt.

Bemerkenswert: Die Uni Tübingen wollte den jungen Überflieger damals offenbar direkt verpflichten, entschied sich laut WamS im Oktober 1997 EINSTIMMIG für Karl Lauterbach. Doch der habe im April 1998 schließlich abgelehnt, sich mit dem Angebot aus Tübingen und einem weiteren aus Greifwald in der Tasche an der Universität Köln beworben.

Fünf Wochen nach der Absage in Tübingen sei Lauterbach als C4-Professor für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie in Köln eingestiegen. Direkt an ihn gerichtete Fragen zu den Vorgängen habe Karl Lauterbach nicht beantworten wollen, heißt es in der WamS.